

# EIN LEBEN FÜR EINE IDEE: MAX BODENHEIMER UND DER ZIONISMUS

Dr. Ralf-Olivier Schwarz

*Als die Wurzel seines Unglücks [des jüdischen Volkes] erkannte ich seine Zerstreung unter den Völkern. Sein Schicksal war kein anderes als das jeder Minderheit, die, vom Boden in ihren Wohnländern ausgeschlossen, aus ihrer Heimat verdrängt worden sind.*

Vor 1900 machte sich Ernüchterung, ja Enttäuschung unter den jungen deutschen Juden breit. Hatten ihre Mütter und Väter noch 1871 begeistert ihre neue politische Gleichstellung begrüßt und sich hoffnungsvoll in das junge Kaiserreich eingebracht, so erlebte die Generation der Töchter und Söhne nun einen immer wieder neu aufflammenden Antisemitismus, erniedrigende Behinderungen im Arbeitsleben, demütigende Behandlungen als Außenseiter, und das bittere Gefühl, aus der Gesellschaft ausgeschlossen zu bleiben. Mehr und mehr wuchs der Wunsch nach einer ausdrücklich jüdischen Selbstverwirklichung – ob nun in Deutschland oder, noch besser und freier, in einem eigenen jüdischen Staat.



Max Bodenheimer, um 1911 ©Wikimedia Commons



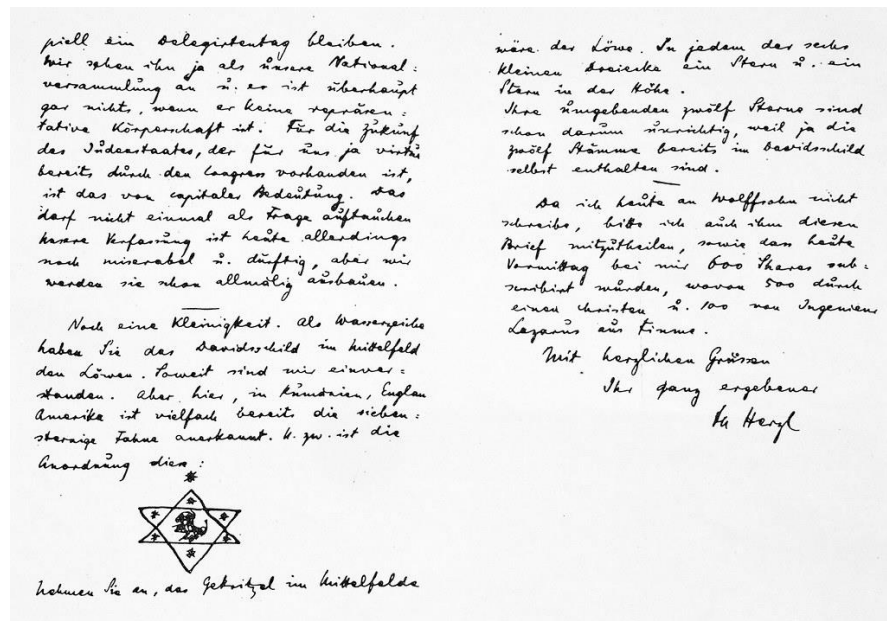
Andere lange unterdrückte und zerstreute Völker hatten sich im 19. Jahrhundert ja schließlich auch zu einer Nation zusammengeschlossen: Ungarn, Polen, Italiener und nicht zuletzt ja die Deutschen, auf ihrem steinigen Weg von den Befreiungskriegen gegen Napoleon über Märzrevolution 1848 bis schließlich zu den Einigungskriegen unter preußischer Führung. Es war ein Kölner Jude gewesen, Moses Hess, der in seiner Schrift „Rom und Jerusalem“ schon 1862 erklärt hatte, dass ein jüdisches Nationalgefühl der Schlüssel für die jüdische Selbstachtung in Europa sein würde. Und nun würde es wiederum ein Kölner Jude sein, Max Bodenheimer, der diese Gedanken fortführen und sie in die Tat umsetzen sollte.

*Aber wo war das Land, das den Juden als Zuflucht dienen konnte? [...] Nur Palästina konnte es sein - die alte Heimat des jüdischen Stammes. Religion und Geschichte wiesen darauf hin. Die Erweckung des Nationalgefühls schien mit diesem Lande verknüpft.*

Wer heute die Kölner Richmodstraße entlang geht, kann sie kaum übersehen: Vor dem Haus Nr. 6 liegt eine große, bronzene Gedenktafel. Genau hier lebte Max Bodenheimer, geboren 1865 in Stuttgart. Nach dem Studium in Tübingen, Leipzig, Straßburg, Freiburg und Berlin ließ er sich 1890 als Rechtsanwalt in Köln nieder und eröffnete eine sehr erfolgreiche Kanzlei. Bald machte er sich einen Namen mit seinen revolutionären Gedanken: in seiner viel beachteten Schrift „Wohin mit den russischen Juden?“ schlug er schon 1891 die Gründung jüdischer landwirtschaftlicher Siedlungen in Palästina vor. Wenige Jahre später fasste Bodenheimer dann – gemeinsam mit einem Kölner Mitstreiter, dem Kaufmann David Wolffsohn – seine Überlegungen in einer kurzen, prägnanten Formel zusammen: „Juden aller Länder, vereinigt euch!“ Es gehe darum, so Bodenheimer in den sogenannten „Kölner Thesen“, für die über die Welt verstreut lebenden, immer wieder verfolgten Juden einen eigenen Staat zu gründen, welcher sich auf dem Gebiet Palästinas befinden müsste. Anklang fanden die Thesen bei dem Wiener politischen Aktivisten und Publizisten Theodor Herzl, um den sich schließlich die weltweit immer zahlreicheren Anhänger dieser Thesen scharten. Es entstand eine Bewegung, die Geschichte schreiben würde: der Zionismus.



Gedenktafel für Max Bodenheimer,  
Richmodstr. 6, Köln  
©Wikimedia Commons



Brief von Theodor Herzl an Max Bodenheimer, 30.05.1898 ©Wikimedia Commons

Unter den deutschen Juden, zumal in Köln, stießen Bodenheimers Thesen allerdings erst einmal auf wenig Sympathie. Schließlich fühlten sich die meisten von ihnen, trotz aller Schwierigkeiten, hier in Köln zuhause – die Errichtung eines jüdischen Staates, weit weg in einem Land, das sie nie gesehen hatten, musste ihnen geradezu als Hirngepinst erscheinen. Unbeirrt engagierte sich Bodenheimer weiter: als Vorsitzender der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, als Präsident des Jüdischen Nationalfonds oder auch als Mitglied des Jewish Colonial Trust, die beide die künftige Besiedlung Palästinas vorbereiten sollten. Als Kaiser Wilhelm II. 1898 den Nahen Osten und Palästina besuchte, war Bodenheimer schließlich Mitglied der zionistischen Abordnung, die in Jerusalem dem Kaiser ihr Anliegen vortrug. Jahrzehntlang war Köln geradezu die „Hauptstadt“ des Zionismus.

*Die staatsbürgerliche Gleichstellung der Juden hat nicht genügt, die soziale und kulturelle Zukunft des jüdischen Stammes zu sichern. Die endgültige Lösung [der Frage der Gleichstellung der Juden] kann nur in der Bildung eines Staates bestehen, der imstande ist, die Juden völkerrechtlich zu vertreten und die Juden aufzunehmen, die in ihrem Heimatland nicht bleiben können oder wollen.*



Zionistische Delegation in Jerusalem, 1898 (v.l.n.r.: Max Bodenheimer, David Wolffsohn, Theodor Herzl, Moses Schnirer, Joseph Seidener) ©Wikimedia Commons

Mit dem Beginn des Ersten Weltkriegs änderte sich dies grundlegend. Zum Zentrum der zionistischen Bewegung wurde London und tatsächlich stellte die britische Regierung 1917 mit der so genannten „Balfour-Deklaration“ die Errichtung eines „nationalen Heimstätte für das jüdische Volk“ in Aussicht. Nunmehr ohne nennenswerten politischen Einfluss in der zionistischen Bewegung, engagierte sich Max Bodenheimer in den 1920er Jahren im Vorstand der Kölner Synagogen-Gemeinde. Als 1933 die Nationalsozialisten in Deutschland an die Macht kamen, flüchtete Bodenheimer mit seiner Familie – zunächst in die Niederlande, 1935 schließlich ließ er sich in Jerusalem nieder. Hier verfasste er seine Memoiren, bevor er dort 1940 verstarb – in den ersten Monaten des Zweiten Weltkrieges, in dem Millionen Juden grausam ermordet wurden und an dessen Ende doch seine Vision Wirklichkeit wurde: ein jüdischer Staat Israel.

## Aufgaben

1. Welche Bedeutung kommt Köln in der Vorgeschichte des Staates Israel zu?
2. Wo mag Max Bodenheimers „Heimat“ gewesen sein? Was macht „Heimat“ aus?
3. Recherchiert und verfasst kurze Steckbriefe zu weiteren Akteuren des Zionismus wie Theodor Herzl oder David Wolffsohn.

## Weiterführende Links

- [Zionismus](#), im Planet-Wissen